

Vom Melatenhaus zum Hospital

Katholische Alten- und Krankenbetreuung seit dem Mittelalter

Zum Pfarrbezirk St. Vinzentius in Dinslaken gehörte auch das Hospital und das in der Neustadt bei der Synagoge gelegene, 1808 aufgehobene Augustinessenkloster Marienkamp. Darüber seien auch einige Mitteilungen gestattet. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts stifteten 3 in Dinslaken geborene Priester, nämlich Arnold Lichtpont, Kanonikus in Lüttich, Bernhard den Hont, Kanonikus zu den 12 Aposteln in Köln, und Arnold van Loesen, bis 1434 Verwalter der Dinslakener Kapelle, ein Hospital für sieben arme Leute, wie es in der Stiftungsurkunde heißt „zum Andenken an die sieben leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit, welche den armen Greisen ihrer Vaterstadt hier für ewige Zeiten zuteil werden“ und das in der Folgezeit mit vielen Stiftungen bedacht wurde. 1462 erklärten Bürgermeister und Rat der Neustadt das Gasthaus* für frei von allen Lasten der Neustadt und bezeugten, daß sie hierfür von Arnt van Loesen, Priester von Marienkamp, das Schompernel genannte Erbe im Kirchspiel und Gericht von Hiesfeld erhalten haben. Dieses Gasthaus wurde von einem eigenen Gasthausmeister verwaltet. An das Hospital baute man dann noch eine geräumige Kapelle, die der allerseligsten Jungfrau geweiht wurde „... et gloriosae virginis Mariae, reginae coelestis, quae est patrona capellae dicti hospitalis ...“ Auch wurde dort ein Altar und die Vikarie zum hl. Martinus gestiftet. Arnold van Loesen selbst übernahm die Leitung des Hospitals und die Verwaltung der Martinskapelle. Allein diese Tätigkeit genügte seinem rastlosen Eifer nicht. Er kaufte in der Nähe des Hospitals einen ausgedehnten freien Platz und baute dort ein Kloster, das sehr rasch erblühte... Das ursprünglich Neuß unterstehende Kloster wurde 1434 „des anderen dags na sunte Johannes baptisten dach“ gegründet und Marienkamp genannt... 1457 nahm die Vorsteherin Suster Hillen van Nuys (Neuß) die Regeln des Ordens der Regularen an.

Die besondere Verehrung des hl. Antonius ist dem Mittelalter eigen und hat ihren besonderen Grund. Durch die Kreuzfahrer war der Aussatz aus dem Morgenland in die westlichen Länder verschleppt worden. Mit der Pflege der Aussätzigen befaßte sich die **Hospitalbruderschaft des hl. Antonius**. Die Mitglieder trugen einen schwarzen Mantel mit blau emailliertem Antoniuskreuz (es hat folgende Form: T) auf der Brust... Wie in allen Städten befand sich auch in Dinslaken ein Melatenhaus (Leprosorium), in dem diese Kranken ihr Leben verbrachten. Es lag an der Allee von der Duisburger Straße zum Bärenkamp, die damals Melatenweg hieß, in der Nähe des Melatenkamps und wurde von einem eigenen Melatenmeister

* Es handelt sich hier um ein ausgesprochenes Armenhaus und Altersheim. „Gasthaus“ ist die Übersetzung des aus dem Lateinischen abgeleiteten Wortes „Hospital“. Das mittelalterliche Hospital war zumeist mit einem Kloster oder Stift verbunden. So ist es verständlich, daß in Dinslaken die Einrichtung eines Hospitals die Gründung eines Klosters nach sich zog.

verwaltet. Seitdem man gegen diese Krankheit zum hl. Antonius seine Zuflucht genommen hatte, nannte man sie neben verschiedenen älteren Bezeichnungen „das Antoniusfeuer“. Dies ist wohl auch der Hauptgrund, warum in fast allen Pfarrkirchen wenn nicht eine eigene Vikarie, so doch mindestens ein Antoniusbild und später eigene Antoniuskapellen errichtet wurden... Da die Schweine, die im Mittelalter eine Hauptnahrung des Volkes ausmachten, von einer ähnlichen Krankheit befallen wurden, stellte man auch diese unter den besonderen Schutz des Heiligen, und an manchen Orten, wie z. B. in Wesel, wurden 6 Antoniussschweine auf gemeinsame Kosten gehalten. Diese liefen mit einer Schelle um den Hals durch die Straßen. Die Bewohner, dadurch aufmerksam gemacht, kamen vor die Türe und warfen den Tieren Futter vor.

In Dinslaken finden wir im 15. Jahrhundert die Antoniusgilde, und durch diese wurde die Antoniusvikarie gestiftet. Um 1500 wurde an der Nordseite der Kirche aus Kirchengeldern und Legaten ein Anbau für einen zu gründenden Altar und für eine Vikarie zu Ehren des hl. Antonius geschaffen. Die Stiftungsurkunde der Vikarie ist datiert von 1512...

Im Düsseldorfer Staatsarchiv finden sich einige Urkunden, die von den Nöten der Einquartierungen und Kontributionen jener Zeit Zeugnis ablegen... Am 15. April 1624 bekunden Bürgermeister, Schöffen und Rat, zur Tilgung der ihnen durch die Einquartierung von 2 spanischen Kompagnien unter Don Cordua-Armad erwachsenen Lasten von dem Gasthausmeister 125 Taler entliehen zu haben. Am 15. Januar 1628 borgt die Stadt wegen der Einquartierung von 2 Kompagnien „Italienern“ und wegen sonstiger Kriegslasten vom „zeitlichen Gasthausmeister“ 100 Taler, den Taler zu 30 Stübern gerechnet. Am 18. März 1628 nimmt die Stadt von dem „zeitlichen Melatenmeister“ infolge einer Einquartierung von 2 italienischen Kompagnien ein Darlehen von 12 1/2 Talern auf.

Aus einem Bericht des Pfarrers Alexanders Everhardi vom 5. Juli 1682: Wir haben ein Hospital und auch Stiftungen für die Armen.

(Auszüge aus der „Geschichte der katholischen Pfarrkirche in Dinslaken“ von Willy Aretz und Eduard Besselmann [Dinslaken 1931])